

The theme of the Motherland is again connected with the theme of love, it develops practically in parallel. The lyrics of the Moscow period and the last years of the poet's life describe mostly unhappy love, doomed to parting. ("I Remember, my Beloved, I Remember...", "Letter to a Woman"). Scandalous life can not be combined with sincere love; in a number of poems Esenin writes about the renunciation of the crazy lifestyle in the name of love.

But still hooligan bravado is stronger than feelings, there is a motif of separation ("Son of a Bitch", "Letter to a Woman"). Both the lyrical hero and his lover suffer from separation, but their lives turn out to be a severe life storm, the "fate of events". And yet in some poems there is a touching tenderness (poem "Dog Kachalov").

The last poems of the poet are again tragic, the motif of unrequited, unhappy, unrequited love dominates in them.

Love is one of the necessary conditions for human happiness, and a person's understanding of the essence of happiness usually changes with age, as does the understanding of love. In early verses Yesenin describes happiness as a state of the soul of a person who sees his home, his beloved and his mother:

Here it is, stupid happiness
With white windows in the garden!
On the pond the swan is red
A quiet sunset floats.

However, over time the poet comes to a deeper, philosophical understanding of the essence of happiness and the meaning of human life. In his late lyrics philosophical motifs prevail. The poems of recent years reflect Yesenin's thoughts about the life he lived (probably the poet anticipated his end): he does not express regret at the past times, accepts with philosophical calmness and wisdom the fact that "All of us, we are all perishable in this world". Genuine masterpieces by Yesenin are the poems "The golden grove has discouraged..." and "I do not regret, I do not call, I do not cry..."

The poet feels that the youth has irrevocably gone, there is no way to the past, and each person will someday leave this world, as he once came to him. This harmonious, calm perception of life Yesenin transmits again through images of nature, and symbolism: "grove" — this is the whole life of the hero, his fate; youth is always associated with blue or purple flowers ("lilac souls blossom"), old age — a brush of mountain ash, and all life is transmitted through a figurative comparison.

Yesenin's poem about death is also referred to the philosophical lyrics.

In this life, it's not new to die,
But to live, of course, is not new.
("Good-bye, my Friend, Good-bye")

Conclusion. Yesenin lived a short, but very bright and in many respects tragic life. He created after the revolution, and experienced severe trials. Among them is the oppressive problem of choice. Yet Yesenin, who called himself "the last poet of the village", continued to create pressed by censorship and mistrust. But the poet managed to understand much and express everything in a poetic form.

UDK 372.881.1

S. V. Kutscherov, I. A. Mursovskij
Ausbildungseinrichtung „Militärakademie der Republik Belarus“, Minsk

FLÜCHTLINGEN BEIM DEUTSCH-LERNEN HELFEN: LINGUISTIK HILFT!

Einleitung. Philosophie und Wissenschaft setzen sich seit 3.000 Jahren mit dem Verhältnis von Denken und Sprache auseinander und versuchen zum Beispiel zu erforschen, ob das Sprechen sich aus dem Denken entwickelt hat oder umgekehrt. Einig sind sich die verschiedenen Theorien darüber, dass unsere Sprache, unsere Kultur und unsere Identität untrennbar miteinander verknüpft sind. Erst, wenn man sich mit Menschen unterhält, die eine andere Sprache sprechen, wird spürbar: Was und wie wir sind, als Individuen, als Generation, als Gruppe oder als Nation, wird in entscheidendem Maße von der Art und Weise mitbestimmt, wie wir uns mit Worten ausdrücken. Häufig entdeckt man nämlich Unterschiede im Sprachgebrauch, über die man noch nie nachgedacht hatte. Hier wird zugleich spürbar, dass sich über die Sprache hinaus oft auch die Denkweise und Identität des anderen von unserer eigenen unterscheiden.

Hauptteil. Sprache als ein kulturelles Merkmal wird unter anderen umgangssprachlich als eine soziale Ressource für die Lösung von Alltagsproblemen behandelt und nicht als ein Kennzeichen ethnischer Identität. Wie jedes andere Werkzeug von begrenztem Gebrauchswert wird eine Sprache durch Sprachwechsel aufgegeben, wenn gesellschaftlicher Druck eine andere Sprache nützlicher macht; Bi- und Multilingualismus entstehen spontan, wo mehr als eine Sprache eine nützliche gesellschaftliche Ausstattung ist.

Kultur und Sprache hängen sehr eng zusammen. Die sozialen und kulturellen Regeln der Gesellschaften lernen wir vor allem durch Kommunikation. Das Wort Kommunikation leitet sich vom dem lateinischen Wort „communicatio“ ab und bedeutet Verbindung, Mitteilung. Kommunikation ist demnach der gemeinsame Austausch

von Informationen. Dies geschieht direkt durch Sprache (verbale Kommunikation) oder indirekt durch den Körper (nonverbale Kommunikation). Der Kommunikationsverlauf hat in der Regel folgenden Ablauf: Ein Sender (eine Person) sagt oder teilt auf eine andere Weise etwas mit (eine Aussage oder Message), worauf sich die Verständigung bezieht. Diesen Sachverhalt nimmt eine andere Person (Empfänger) dann auf.

Aufgrund der starken Zuwanderung in den letzten Jahren, wurde Deutschland mehr und mehr zu einer multikulturellen Gesellschaft. Sprache ist der Schlüssel zur Integration. Insbesondere die Beherrschung der Schriftsprache gewährleistet in der schriftkulturell geprägten Gesellschaft den Zugang zur Gesellschaft. Es besteht daher eine große Herausforderung an die Gesellschaft, Migranten eine leichte Integration in das Land und die Gesellschaft ermöglichen.

Die Themen Integration, Sprache, Migranten sind oft in den Schlagzeilen. Thilo Sarrazin hat mit seinem Buch „Deutschland schafft sich ab“ eine Debatte angestoßen, die sich wie ein Krake in die Köpfe anderer Politiker vorgetastet hat. Einer sagt: Zuwanderung, nein! Ein anderer: Zuwanderung, ja! Dieser sieht Integrationsprobleme bei türkischen Einwanderern. Viele reden dagegen, jener fördert seine Landsleute auf, sich besser zu integrieren und Deutsch zu lernen. In einem sozialen Verständnis von Integration von Zuwanderern hat die Beherrschung der deutschen Sprache eine Schlüsselfunktion. Sie sollte aber nicht unreflektiert zum Gradmesser der sozialen Integrationswilligkeit von mehrsprachigen Menschen gemacht werden.

Welche mehrsprachigen Verhältnisse hat man in Deutschland? Diese Frage hebt zunächst auf die in der Bundesrepublik gesprochenen Sprachen und ihre Sprecherzahlen ab. Sie lassen sich nicht aus den Statistiken von Staatsangehörigkeiten ableiten: Bei Spätaussiedlern ist die Familiensprache oftmals die Sprache des Herkunftslandes. Zuwanderer haben sehr häufig einen anderen sprachlichen Hintergrund als die Nationalsprache des Herkunftslandes (z.B. Kurden aus der Türkei, dem Libanon und Syrien), und natürlich steigen die Zahlen von Kindern aus binationalen Familien und von Zuwandererfamilien, die deutsche Staatsbürger werden. Zwei Erhebungen, eine in Hamburg, eine weitere in Essen geben erstmals deutliche Anhaltspunkte zur Mehrsprachigkeit in Deutschland, indem sie sprachenbezogene Daten aller Grundschüler in den beiden Städten auswerten.

Die Erhebungsergebnisse zeigen, dass in den deutschen Metropolen rund ein Drittel aller Grundschüler mehrsprachig ist, d.h. dass in der familiären Kommunikation mindestens eine andere Sprache neben Deutsch gesprochen wird (Hamburg: ca. 35%, Essen: ca. 28%). Von den nahezu einhundert Sprachen, die in den jeweiligen Untersuchungen genannt wurden, macht Türkisch die größte Gruppe aus (Hamburg: 30%, Essen: 27%), in Essen gefolgt von Arabisch (14%), Polnisch (12%) und Russisch (5%), bzw. in Hamburg von Polnisch (10%), Russisch (10%) und Englisch (7%). Im Gespräch mit den Eltern überwiegt dabei laut Eigeneinschätzung der Kinder die nichtdeutsche Familiensprache, unter den Geschwistern und im Freundeskreis das Deutsche. In Bezug auf die „Lieblingssprachen“ entschieden sich in Essen 44% der Kinder dafür, „alle beide“ zu nennen. Die genannten Erhebungen machen deutlich, dass die bundesrepublikanische Gesellschaft mehrsprachig ist — einfach weil ein nicht unerheblicher Teil der Bevölkerung mehrsprachig ist. Gleichzeitig werden aber in der Situation der Mehrsprachigkeit durch Migration oft nicht alle Varietäten der beteiligten Sprachen erworben, es entstehen neue Varietäten und Sprechstile, Register verschiedener Sprachen setzen sich in neue Beziehungen zueinander.

Mit Musik kann man natürlich sehr gut Sprachen lernen, z. B., singend Deutsch lernen. In Bayern ist jetzt populär das Projekt „Sprechen und Singen“. Es vermittelt Kindern die ersten Schritte zur deutschen Sprache über Gesang und nutzt die therapeutische Wirkung der Musik. Der Lehrer singt den Kindern auf Deutsch vor, und sie singen den Text nach, obwohl sie eigentlich kaum oder gar nicht Deutsch können. Seit fast einem Jahr läuft die Kooperation „Spring“ (Sprechen und Singen) des Musiklehrstuhls der Uni Regensburg und der Grundschule in Bayern. Die Kinder lernen Deutsch mit Hilfe der Musik. „Musik ist eine Methode, um das Innere der Kinder rasch zu erreichen und sprachliche Muster zu trainieren“, sagt Professor Gaul. Musik in Verbindung mit Mimik und Gestik eröffnet den Zugang zu einer neuen Sprache.

Auf der Bühne lernt man auch spielend Deutsch. Theaterspielen hat einen positiven Effekt auf die Persönlichkeitsentwicklung. Das haben sogar schon Schiller und Goethe festgestellt. Durch pantomimische Darstellungen, Standbilder oder komplette Schultheateraufführungen erhält das Theater auch zunehmend Einzug in den Fremdsprachenunterricht. Migranten in Deutschland werden im Theaterprojekt „mund: ART“ auf den Arbeitsmarkt vorbereitet. Sprache wird dabei spielerisch gelernt. Das „mund: ART“-Projekt (ART=Arbeit, Rat & Tat) des Unternehmens „defakto“ richtet sich an Menschen, die ihre Deutschkenntnisse verbessern möchten. Das kombiniert sehr gut mit dem Theaterspielen.¹⁴ arbeitssuchende Migranten zwischen 19 und 23 Jahren nehmen an dem 9 Monate dauernden Projekt teil. Die Theaterarbeit ist ein wichtiger Baustein in der persönlichen Entwicklung der Migranten. Hier erleben sie das Sprechen ganz anders als bei normalen Sprachkursen. Alles ist viel praxisnäher. Das Sprachniveau der Teilnehmer — die aus Syrien, Irak, Polen, Belarus, Bulgarien und Kamerun kommen — ist ganz unterschiedlich. Trotzdem wird von Beginn an nur Deutsch gesprochen. Am Ende sollen etwa ein Praktikumsplatz, eine Ausbildung, ein Job oder ein erfolgreich abgeschlossener Sprachtest stehen. Das Projekt ist in drei Blöcke unterteilt. Im ersten Block geht es um die Zielsetzung, Orientierung, und Grundlagen in der Theaterarbeit. Im zweiten Teil werden die Arbeit im Theater und die Jobsuche intensiviert. Der letzte Block soll in dem anfangs formulierten Ziel münden und abschließend darauf vorbereiten. Es geht um Themen wie Freiheit und Frieden. Die Teilnehmer kommen mit so unterschiedlichen Geschichten in das Projekt und mit ihnen noch viele Menschen und Geschichten mehr nach Deutschland. Das Theaterstück soll diese Vielfalt spiegeln.

Integration als Kinderspiel mit „Paaraby“. Auf 64 Memory-Karten werden bei „Paaraby“ Kultur, Begriffe, Traditionen und auch so manche Besonderheit der Deutschen beleuchtet. Ein syrischer Flüchtling, der Grafiker Kassem El Laham hat das Spiel entwickelt. Die Spieler müssen die Karte mit der arabischen Entsprechung

finden. So erfahren Deutsche unter anderem, dass Araber gerne „Hummus“, ein Kichererbsenmus, essen; die dazu passende Karte weist Kartoffeln als Leibgericht der Deutschen aus. Der unbeliebteste Beruf ist hierzulande die „Politesse“, in arabischen Ländern steht der „Gesundheitsexperte“ ganz oben auf der Liste. Und das hat einen Grund, erklärt der Syrer Kassam El Laham: Diesen Beruf übe in seiner Heimat keiner gern aus, weil er in dieser Funktion die Einrichtung schließen müsse, in der er Missstände entdeckt. „In einem Land, in dem die medizinische Versorgung ohnehin problematisch ist, gehört das zu den schwierigsten Aufgaben.“ Es ist wichtig miteinander ins Gespräch zu kommen und ihre Motivation zu beschreiben. Das Non-Profit-Projekt wendet sich an Unternehmen, Verbände und Vereine, die sich für die Integration von Flüchtlingen engagieren und diese Arbeit auflockern wollen. Rund 1.500 Exemplare wurden seit August 2016 ausgeliefert, Tendenz steigend. „Paaraby“ kann den Sprachunterricht ergänzen und sehr gut eingesetzt werden.

Für eine gelingende und langfristige Integration bietet insbesondere der Sport mit seinen sozialen Möglichkeiten und weitreichenden Chancen ein wichtiges Handlungsfeld. Sport kann Berührungängste abbauen, den Austausch zwischen Menschen verschiedener kultureller Herkunft fördern und das Selbstbewusstsein aufbauen. Auf Grundlage des Integrationsverständnisses ergibt sich ein gemeinsamer Kern von Integrationszielen für das Programm „Integration durch Sport“, an dem sich die Arbeit im Programm über alle Bundesländer hinweg orientiert. Dieser gemeinsame Kern bildet das grundlegende Verständnis aller beteiligten Akteure über die Aufgaben und Absichten des Programms ab und bietet dabei gleichzeitig Spielraum, die Zielsetzungen an die länderspezifischen Rahmenbedingungen anzupassen. Die Zielsetzungen dienen zur Orientierung und Sicherheit für das praktische Handeln in der alltäglichen, sportbezogenen Integrationsarbeit und als Voraussetzung für systematische und zweckgerichtete Maßnahmen, die wiederum für die erfolgreiche Umsetzung der Ziele ausschlaggebend sind.

Skaten lernen — und dazu die deutsche Sprache: Eine Idee, die Sportlehrer Norbert Stegemann von der Geistschule gemeinsam mit der Skate-Aid-Stiftung von Titus Dittmann umsetzt. Es läuft nicht nur, es rollt richtig. Die Aktion Skaten zu lernen erleichtert den Kinder und den Jugendlichen, die noch neu und fremd in Deutschland sind, die Integration: wöchentlich dienstags zwei Stunden stehen zehn bis 15 Geistschüler im Skaters Palace auf den Rollen. Unter Anleitung von Michael Bölt, einem Sportstudenten aus dem Skateboard-Seminar des Uni-Lehrbeauftragten Dittmann, rollen sie sich ein. Auf diese Weise hilft man ihnen zugleich spielerisch, leichter Deutsch zu lernen. Michael Bölt freut sich darüber, dass seine Schüler schnell Kontakt zu anderen Jugendlichen im Skaters Palace finden. Das Gefühl, willkommen zu sein, unterstützt die Kids auf dem oft schwierigen Weg in ein neues Leben.

Fazit. Als Mittel der Verständigung dient uns die Sprache. Kein Denken ohne Sprache, keine Identität ohne Worte. Ob Englisch oder Russisch: Sprache ist Teil von Kultur. Daran erinnert das UN-Jahr der Sprachen 2008. Und Kultur spielt dabei eine große Rolle.

UDC 378.147.227

A. S. Palaznik

The Military Academy of the Republic of Belarus, Minsk

MILITARY TRANSLATION: SIGNIFICANCE AND SPECIAL FEATURES

Introduction. The actuality of military translation is determined by its high importance and significance of translation in modern conditions, characterized by necessity to negotiate in military frameworks. Military translation is a separate linguistic sphere demanding a high quality and accuracy of translation, where mistakes may result in arbitrary interpretation of text and misunderstandings. The worst case is that they can even become a matter of somebody's life or require great material expenses.

Main part. From the point of view of functional or communicative direction there are three kinds of translation: science fiction, social political translation and special translation. **Military translation** is a type of special translation having a military communicative function.

Special features of military materials. Military materials include military fiction materials, military publicistic writing and political materials, military scientific and technical materials, acts of military regulation (different military documents). Scientific technical materials and acts of regulation, connected with soldiers' life and activity and Armed Forces military institutions are classified as military materials. Military fiction, military publicistic writing and military political materials are military only by their purposefulness and subjects and basically possess those features, which social political, publicistic and fiction texts generally have [1].

Analysing the military translation textbook consisting of 90 sheets, we came to conclusion that in the dictionary there are only 10% words with exclusively military meaning. Majority of them (90%) are used in daily conversations. So, the question arises: "Anyone can translate military materials, can't he?" But it's not so simple. The difficulty of military translation is that 90% of these words used in the "civilian" vocabulary have absolutely different meanings for military sphere [2].